Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 73. VI. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 16. (29.) September 1911.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß am 14. September 1/2 2 Uhr morgens nach längerem Leiden unser innigstgeliebter Gatte und Vater

Ludwig Vetter

sanft im Herrn entschlafen ist. Die Ueberführung der sterblichen Hülle aus dem Hause des Verstorbenen auf den evangelischen Friedhof findet Freitag, den 16. September, um 2 Uhr mittags statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Waldheimer Krankenhaus, Gouv. Taurien.
Aufnahme stationärer Kranken täglich.
Leitender Arzt Dr. med. **Karl Skutul.**
jtk21

Kol. Waldheim, Gouv. Taurien.
Dr. med. **Karl Skutul.**
Spezialist für chirurgische Krankheiten und Geburtshilfe.
Krankenempfang täglich von 9—12 und 3—5 Uhr.
ag 11

jat12-12

Fakt und nicht Reklame — Neuheit in der Optik

„Isometore“
Brillen-Gläser übertreffen an Durchsichtigkeit und Billigkeit das Bergkristall, was von den Gelehrten Sch. de Bourgeon, Prof. der med. Fak in Paris, von Prof. Fortunati, Mitgl. der Kön. Akad. in Rom. u. v. a. bewiesen worden ist.
Verlangen Sie die Broschüre von **Prof. Larusslim.**
Nur zu haben beim Optiker
Jak. N. Lewitin.
Verbf. nach den Rezepten der H. Aerzte.
Künstliche Augen.
Jekaterinoslaw, Haus Kopylow № 90. Tel. № 561.

49
Privatklinik, Wasserheilanstalt
Dr. med. N. Ehrlich.
Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,
für **chirurgische interne Augen,- Harn und Blasen, Frauen- und Nervenkranke.**
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Suche Teilhaber.
Николо-Козельскъ **Heinrichs**
gut gelegene nahe beim Bahnhof neu eingerichtete
Flach-Walzenmühle
Antrieb 70 PS. **Güldner Diesel Motor.** air 2-1

Beton- und Mosaikfabrik
R. L. Tubino,
Berdjansk (Taurien), Woronzowskaja.
Ausführung verschiedener **Häuser und Brücken** in Eisenbeton nach neuesten Systemen. Betongewölbe- und Decken. **Wasserleitungsrohre** aus armiertem Beton. **Zementplatten** für Fußböden, Trottoirs verschiedenster Muster und Farben. (Sämtliche Platten werden unter hydraulischem Druck von 300 atm. angefertigt.) **Zementdachpfannen** und **Hohlblöcke** verschiedener Muster. **Marmor-Mosaikarbeiten** als: Badewannen, **Denkmäler,** Waschtische, Treppenstufen usw.
ata 4
Verschiedenste **Asphaltarbeiten.**
Preislisten und Kostenanschläge auf Wunsch gratis und franko.
Telegrammadresse: Бердянскъ «Прогрессъ.»

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 78

An die Mitglieder des Mennonitischen Schulvereins.

Da zu der am 8. September d. J. bestimmten Jahresversammlung der Mitglieder des Mennonitischen Schulvereins nicht die notwendige Zahl der Mitglieder erschienen war, so war dieselbe nicht beschlußfähig.

Zum 26. September d. J. wird daher eine zweite

Jahresversammlung aig2-2

anberaumt, auf der dieselben Fragen zur Beratung kommen.

1. Die Abrechnung. 2. Der Jahresbericht des Fürsorgerats für das abgelaufene Rechnungsjahr. 3. Kostenanschlag für das nächste Jahr. 4. Sonstige Fragen. — Die Vereinsmitglieder werden zu 9 Uhr morgens eingeladen. Mitglieder, die nicht selbst erscheinen können, werden gebeten, ein anderes Mitglied zu bevollmächtigen.

Laut § 30 der Vereinsstatuten ist die zweite Versammlung beschlußfähig, ganz abgesehen von der Zahl der dazu erschienenen Mitglieder.

Halbstadt, im September 1911. **Die Verwaltung.**

Торговый домъ
Бр. ФАСТЪ,
въ Москвѣ,
Петровка 17/42
Фирма существ. съ 1844 г.

Die Firma übernimmt den Verkauf von südrussischem
Mehl
zum Absatz nach dem Norden für feste Preise. Zahlungen erfolgen stets per Akkreditiv der nächstliegenden Bank. atjze
Offerten mit Angabe: der äußersten Preise, Lieferzeit und Muster von Mehl sind erbeten zu richten an.
Gebrüder Fast, Moskau, Petrowka 17/42.

Dr. med. Wilh. Stieda. apr 11
Spezialarzt für Nervenkranke.
Leitender Arzt der Irrenanstalt „Bethania.“
Sprechstunden: Montags, Mittwochs, Freitags von 1—3 Uhr nachm. in Einlage (ст. Кичкасъ), Haus Martens über der Apotheke.

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke
des Doktors
Eugen Iwanowitsch Altschuler.
Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.
25-20 Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.
Sprechstunde von 10—2 u. von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

Ein Leben ohne Arbeit gilt — Nur, was ein Rahmen ohne Bild.
K. J. Weber.

Oberlicht.

Allein mit Gott.

2. Mose 24, 12: Und der Herr sprach zu Mose: Komm herauf zu mir auf den Berg.

Unsere Zeit ist voll Hast und Eile, voll Unruhe und Aufregung. Der Kulturfortschritt macht das Leben nicht einfacher, sorgenfreier, ruhiger, sondern im Gegenteil nur immer komplizierter und schwieriger, der Kampf ums irdische Fortkommen wird heißer. Die Begierde, vorwärts zu kommen, sowie die quälende Sorge ums tägliche Brot machen das Leben zu einer Hetzjagd. Die Feinde des Christentums sind sehr eifrig damit beschäftigt, immer neue Gründe gegen das Christentum aufzufinden. Viele haben noch keinen festen Halt des Glaubens und werden durch die Angriffe des Unglaubens in steter Unruhe gehalten. Es macht sich auch in christlichen Kreisen eine gefährliche Vielgeschäftigkeit geltend, ein Rennen und Laufen in geistlicher Beziehung, in allerhand guten Bestrebungen. Mitten in dem Gewühl und Getriebe des alltäglichen Lebens dringt des Herrn Wort zu uns, wie es einst Mose vernahm: Komm herauf zu mir auf den Berg!

Die Hunderttausende des Volkes Israel mußte Mose unten in der Ebene am Fuße des Berges Sinai zurücklassen. Die 70 Ältesten durften eine Strecke weit mit aufwärts steigen und Eindrücke von der Herrlichkeit Gottes empfangen (V. 10). Dann aber mußte Mose auch sie zurücklassen. Er aber stieg höher hinauf, nur von seinem Diener Josua begleitet. Doch auch dieser mußte schließlich haltmachen. Die letzte Strecke Weges bis auf die Spitze des Berges pilgerte Mose allein, ganz allein. In tiefster Einsamkeit sollte er eine Begegnung mit Gott haben — oben auf der Spitze des Berges. Dort oben mußte eine herrliche Aussicht sein, weit ins umliegende Land hinein. Aber Moses Gedanken sollten nicht von der Schönheit der sonnenbestrahlten Erde, noch von dem leuchtenden nächtlichen Sternenhimmel in Anspruch genommen werden. Eine Wolke hüllte ihn ein. Seine Seele sollte sich sammeln aus aller Zerstreuung, um in tiefster Wirklichkeit allein zu sein mit Gott.

„Komm herauf zu mir auf den Berg!“ Suche auch du, lieber Leser, in tiefster Wirklichkeit allein zu sein mit Gott. Es ist schön, mit vielen andern zusammen in trauter, christlicher Gemeinschaft etwas von der Herrlichkeit Gottes zu schmecken. Es ist schön, mit einem Freunde zu wandern in innigem Austausch der Gedanken. Aber was uns vor allem nottut, ist dies: in tiefster Einsamkeit eine Begegnung mit Gott allein zu suchen.

Fürchtest du dich vor solch einsamer Begegnung mit Gott? Bist du auf der Flucht vor ihm? Stehst du betrübt von ferne und wagst nicht, zu ihm zu kommen? O, teurer Leser, der Gott, der wie ein verzehrendes Feuer ist, begegnet dir als der Gott der Versöhnung, der alle deine Sünden auf den Mann der Schmerzen am Kreuzesstamm warf, der dir um seines Sohnes Jesu Christi willen alle deine Sünden nicht zurechnet. O komm zu ihm, dringe ein in seine Gegenwart. Er ist ja nicht ferne von dir! Lege dich zu seinen Füßen nieder mit all deinen Sünden, deinen Sorgen, deinen Schwierigkeiten. Bei ihm findest du seligen Frieden. Sein Friede, seine Heiligkeit, seine Liebe und Güte wird dir aus den Augen strahlen. Seine Kraft wird mit dir sein. Freudig wirst du den Pflichten deines irdischen und himmlischen Berufes nachgehen. O, darum höre auf den Ruf Gottes: „Komm herauf zu mir auf den Berg.“

E. J. C.

Vaterländisches.

Petersburg. W. N. Kokowzew wurde zum Ministerpräsidenten ernannt unter Belassung als Finanzminister, Reichsratsmitglied, Senator und Staatssekretär.

— Der neue Ministerpräsident W. N. Kokowzew gehört seit dem April 1906 als Finanzminister dem Ministerkabinett an. Seine dienstliche Laufbahn begann er vor 33 Jahren im Justizministerium, wo er sich mit Fragen des Gefängniswesens beschäftigte. Im Jahre 1890 trat W. N. Kokowzew in die Reichskanzlei ein und bekleidete bis zu seiner im Jahre 1895 erfolgten Ernennung zum Gehilfen des Reichssekretärs den Posten des Gehilfen des Staatssekretärs des Reichsrats. Von 1896 bis 1902 bekleidete W. N. Kokowzew den Posten eines Gehilfen des Finanzministers und verwaltete als einer der nächsten Mitarbeiter des damaligen Finanzministers Graf Witte die wichtigsten Zweige der Finanzwirtschaft, darunter die ganze Rentei und fast das gesamte Steuerwesen. Unter seiner tätigen Mitarbeit wurde das Branntweinmonopol durchgeführt und die Lage der Handelsschiffahrt bedeutend gehoben. Im Jahre 1901 war W. N. Kokowzew Dirigierender der Hauptverwaltung für indirekte Steuern und fiskalischen Branntweinverkauf. Im Jahre 1902 erfolgte seine Ernennung zum Reichssekretär. Im Februar 1904 wurde W. N. Kokowzew, zum Finanzminister ernannt. Als im Jahre 1905 das Kabinett Graf Witte gebildet wurde, wurde W. N. Kokowzew Reichsratsmitglied. Nach der Demission des Kabinetts des Grafen Witte trat W. N. Kokowzew als Finanzminister im April 1906 in das Kabinett J. L. Goremykin. Auch nachdem das Kabinett J. L. Goremykin durch das Kabinett P. A. Stolypin abgelöst wurde, behielt W. N. Kokowzew das Portefeuille des Finanzministers bei.

— Die von der Akademie der Wissenschaften geplante Ausstellung, die dem Andenken Lomonossows und dem Zeitalter der Kaiserin Elisabeth gewidmet sein soll, ist auf den April 1912 verschoben worden.

Ausländisches.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der durch die Demonstrationen am letzten Sonntag verschiedenen Personen und Institutionen verursachte Schaden wird im Bezirk Ottakring mit 100.000 Kronen, im Zentrum der Stadt mit 40.000 und im achten Bezirk mit 40.000 Kronen angegeben.

Spanien.

In ganz Spanien ist am 19. September der Kriegszustand erklärt worden, da die Krisis, welche durch die revolutionären Streiks hervorgerufen ist, sich im Laufe der letzten Tage bis zum äußersten verschärft hat. Die Arbeiterschaft droht mit dem Generalstreik für das ganze Land, und die Regierung hat sich infolgedessen zu jener außergewöhnlichen Maßregel veranlaßt gesehen.

Die Lage in der Provinz Valencia hat sich verschlimmert. Karthagena und Alcira sind zur Kommune ausgerufen worden. In Alcira wurden das Rathaus und zwei öffentliche Gebäude von Revolutionären niedergebrannt und eine Brücke gesprengt. Truppen sind dahin abgesandt worden.

Frankreich.

Toulon, 25. (12.) September. Gegen 6 morgens entstand infolge eines Brandes in der Kohlenabteilung des auf der Reede liegenden Panzerschiffes „Liberté" eine Explosion. Das Schiff versank nach 19 Minuten. Gerüchten zufolge sind 500 Mann umgekommen, ca. 100 Mann stürzten sich wenige Augenblicke vor der Explosion ins Meer und retteten sich auf Booten. Trotz aller Anstrengungen konnte der Brand nicht gedämpft werden. Auf dem Panzerschiff „Liberté" erfolgten kurz nach einander fünf Explosionen. Das Schiff bekam einen Riß und legte sich auf die Seite. Unverzüglich eilten zahlreiche Boote und Rettungsdampfer zu Hilfe, die hierbei einen Teil ihrer Mannschaft verloren. Die Matrosen der „Liberté" wurden bei den Explosionen in die Luft geschleudert und stürzten sodann ins Meer. Von der Bemannung, 750 Mann, ist der größere Teil umgekommen. Das Panzerschiff „Republique" erhielt an der linken Seite ebenfalls einen Riß, der wahrscheinlich durch Bruchstücke der „Liberté" verursacht wurde.

Italien.

Je mehr der Abschluß des deutsch-französischen Abkommens über Marokko gesichert scheint, um so eifriger betreibt ein Teil der italienischen Presse die Propaganda für eine aktive Politik in Tripolis. Die Regierung solle zugreifen, so heißt es in den Blättern. Auch wird von Vorbereitungen für eine Expedition gesprochen. Obwohl die Regierung immer wieder versichern läßt, daß sie in Tripolis keine anderen als wirtschaftliche Ziele verfolge, bleibt man dabei, daß sie stärker auftreten müsse und werde.

In Tripolis ist unter den Ausländern eine Panik ausgebrochen, man befürchtet eine Metzelei unter den Italienern, sobald türkische Dampfer mit Waffen, Munition und Soldaten eintreffen. Die italienische Bevölkerung hat die Regierung um Schutz gebeten. Die „Tribuna" fügt hinzu, daß die Regierung eine genügende Anzahl von Schiffen bereit halte, um das Leben und Eigentum der italienischen Untertanen zu schützen.

Stadt- u. Landchronik.

Kijew. Die Beisetzung der irdischen Hülle des Ministerpräsidenten P. A. Stolypin hat am Freitag stattgefunden. Schon vom frühen Morgen an strömten dichte Menschenmassen zur Kirche des Höhlen-Klosters, wo die Hülle des verstorbenen Ministerpräsidenten aufgebahrt war. Unter den zu der Beisetzungsfeier eingetroffenen Vertretern der Regierungsinstitutionen befanden sich der Oberprokureur des Heil. Synods, der Justizminister, der Handelsminister der Präsident der Reichsduma Rodsjanko, Mitglieder des Reichsrats und der Reichsduma, das Petersburger und das Moskauer Stadthaupt. Mehr als 200 Deputationen hatten Kranzspenden niedergelegt. Um 10 Uhr morgens begann sich die Kirche zu füllen und bald darauf nahm die Leichenfeier ihren Anfang. Um 2 Uhr wurde der Sarg von hohen Würdenträgern zur Gruft getragen, wo u. a. Vertreter der monarchistischen Organisationen, der städtischen Selbstverwaltung und Zöglinge der Klosterschule Aufstellung genommen hatten. Der Chor des Mirgorodschen Regiments stimmte „Коль славенъ" an. Dem Sängerchor der Klosterkirche folgten paarweise in weißen Ornaten 6 Diakone, 54 Priester und Archimandriten, 4 Bischöfe und der Metropolit. Unter den Klängen „Коль славенъ" und dem Gesang des „Ewigen Gedenkens" vollzog sich die Senkung des Sarges in die dicht mit Blumen bestreute Gruft. Drei Gewehrsalven bildeten den Schluß der Leichenfeier.

— Am Freitag, um 4 Uhr tags trat das Kriegsgericht zur Aburteilung des Mörders Dmitrij Bogrow zusammen. Nach sechsstündiger Verhandlung bei geschlossenen Türen wurde das Urteil bei offenen Türen verkündet. Das Kriegsgericht hat Bogrow zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Wahl eines Verteidigers hatte Bogrow kategorisch abgelehnt.

— Das über Bogrow gefällte Urteil ist konfirmiert und in der Nacht auf Sonntag vollstreckt worden.

Sewastopol, 10. September. Der Kaiser begab sich heute Vormittag nach der Nordseite und hielt dort Revue über die daselbst befindlichen Truppen. Se. Majestät wurde auf der Hin- und Rückfahrt von der Volksmenge begeistert begrüßt.

Wernyj. Am 8. September, um 8 Uhr 50 Min. abends, wurden heftige und lange andauernde Bodenschwankungen verspürt. Das Getöse und der Charakter der Stöße erinnerte an das Erdbeben vom 22. Dez. Ein Stoß hatte eine Stärke von 6 Bällen. Gegen Morgen trat eine neue Erschütterung ein, die indes schwächer war.

Jekaterinoslaw. Zum Eintritt in das hiesige Lehrerinstitut hatten sich 105 Kandidaten angemeldet, zum Examen aber waren nur 80 erschienen, von diesen wurden 21 aufgenommen mit der Niedrigst-Durchschnitts-Note 3,20: Deutsche sind zwei hineingekommen, die Herren von Kampen und Brehm.

— Das Bezirksgericht verurteilte von den Teilnehmern an den Raubüberfällen in Werchnedjneprowsk im November 1909 fünf zum Tode, einen zu 20 und zwei zu sechs Jahren Zwangsarbeit.

Nikolaipol. Unter Leitung des Ältesten Isaak Dyck-Chortitza, wurde hieselbst am 11. September eine Predigerwahl abgehalten. Durch Stimmenmehrheit berufen wurden die Gemeindebrüder Bernhard Dyck—Morosowo, und Isaak Warkentin—Dubowka.

Tiege, Taurien. Der uns durch den Vorsteher Herrn J. Schröder zugegangenen „Jahresrechnung über Einnahmen und Ausgaben der Marien-Taubstummenanstalt in Tiege vom 1. Juli 1910 bis zum 30. Juni 1911" entnehmen wir folgende Angaben:

Die Schülerzahl betrug im Berichtsjahr 40 (26 Knaben und 14 Mädchen). Verstorben ist ein Knabe. 7 Zöglinge haben den Kursus absolviert. Aus dem Verwaltungsrate ist Peter Schmidt—Steinbach, durch den Tod ausgeschieden. Im Lehrerpersonal ist kein Wechsel vorgekommen. An Stelle der ausscheidenden Handarbeitslehrerin Frl. E. Hoheisel tritt im nächsten Schuljahre Frl. Agathe Rempel—Bachmut. Prüfungen wurden in New-York, Schönfeld, Lugowsk und Pleschanowo abgehalten.

Die Einnahmen betrugen 18 888 Rbl. 93 K.; Ausgaben 10 642 Rbl. 05 K.; Rest 8246 Rbl. 88 K.; als Reservekapital abgeschrieben 5000; Kassabestand 3246 Rbl. 88 Kop.

Berdjansk. Sonntag, den 11. September 8 Uhr abends fand im großen Saal der Landschaft eine Sitzung der hiesigen medizinischen Gesellschaft statt. Herr Dr. A. Pangratz hielt einen Vortrag über die **Behandlung der Lungenschwindsucht mit Tuberkulin.** Gleichzeitig stellte er 8 Patienten vor, die vom Januar d. J. an hier in seiner Behandlung waren und von denen der größte Teil die Kur erfolgreich beendet hat.

Der Vortrag nahm über eine Stunde in Anspruch. Nach Entwickelung der verschiedenen Theorien ging der Vortragende auf die praktische Frage näher ein, ob man berechtigt sei, von einer klinischen Heilwirkung des Tuberkulins zu reden. Auf Grund der Statistik, des Experiments und der klinischen Beobachtung muß diese Frage mit einem unbedingten „Ja" beantwortet werden.

Es ist nur zu bedauern, daß im Publikum noch immer ein Mißtrauen gegen das Tuberkulin herrscht, was zumteil dadurch erklärt werden kann, daß die Kranken sich meist zu spät in eine richtige Behandlung begeben. In solchen Fällen dauert es natürlich lange, bis man einen Erfolg sieht. Arzt und Patienten verlieren die Geduld, und die Kur wird oft abgebrochen zum größten Schaden des Leidenden.

Während in den beginnenden Stadien der Krankheit eine Behandlung von 2—3 Monaten genügt, gebraucht man in den vorgeschrittenen Stadien oft die dreifache Zeit. Das ist ein gewaltiger Unterschied und sollte jedem zu denken geben.

Es wäre im Interesse aller zu wünschen, daß wiederum mehr über diese so wichtige Frage in den Tagesblättern geschrieben würde, damit das Publikum sich selbst ein Urteil bilden kann.

— a.

— Am 14. September, ½2 Uhr morgens entschlief sanft und ruhig nach längerem schwerem Leiden eins der ältesten Mitglieder der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde Ludwig Vetter. Ludwig Vetter, Sohn des Neuhoffnungstaler Ansiedlers David Joh. Vetter, erblickte am 1. August des Jahres 1838 das Licht dieser Welt. Seine Kindheit und Jugend verlebte er im Vaterhause. Im Jahre 1864 zog er seiner Geschäfte wegen nach Berdjansk, wo er sich auf der Woronzowstraße niederließ und auch hier sein Leben beschloß. Sein Geschäft vergrößerte sich von Jahr zu Jahr, und wenn jemand sagen kann, der Segen Gottes ist mit mir gewesen, so konnte es der Verstorbene in doppeltem Maße.

Durch fast 25 Jahre war er Präsident des Kirchenrats der evang.-lutherischen Gemeinde (1876—1900). Als solcher hat er viel zur Hebung des kirchlich-sozialen Lebens in der Gemeinde beigetragen. Er übernahm das Präsidium zu einer Zeit, wo fast jegliches Interesse für das kirchliche Leben und die Gemeindeschule erloschen war, und der Schule drohte der Untergang. Dank seinen Bemühungen gelang es, die bereits geschlossene Schule wieder zu eröffnen und durch weise Sparsamkeit die angehäufte Schuldenlast der Gemeinde gänzlich abzutragen. Die evangelische Gemeinde hat ihm viel zu verdanken. Noch in seinem Todesjahre hat er zum Bau eines neuen Schulgebäudes für die evangelische Gemeindeschule 2000 Rbl. gezeichnet.

Auch manchem Armen wird der Verblichene fehlen. Erst unlängst sagte ein Mann aus Mariupol, dessen Kind hier in Berdjansk verstarb, zu mir: „Wäre der alte Vetter nicht gewesen, ich hätte mein Kind nicht unter die Erde bringen können!" Darum — Ehre seinem Andenken!

Sein Alter brachte er auf 73 Jahre, 1 Monat und 13 Tage.

M. L.

— 11. September. Heute fanden in den 3 örtlichen Gymnasien (1 männlichen, 2 weiblichen) die zweiten Versammlungen zur Wahl der Eltern-Komitees für das Schuljahr 1911/12 statt. In allen 3 Anstalten kamen die Wahlen nicht zu stande, da die nötige Anzahl von Wählern lange nicht erschienen war.

Dieser Indifferentismus der Eltern bei Ausübung eines Rechtes, das erst schwer errungen werden mußte, ist charakteristisch für unsere Gesellschaft: zuerst schreit man nach Rechten, und wenn man sie erst hat, dann verkauft man sie für das Linsengericht der persönlichen Bequemlichkeit im Laufe einer Stunde.

Schade um die Kinder solcher Eltern!

Eine erfreuliche Ausnahme übrigens von dieser Regel bilden die Eltern der Schüler der P. Fast'schen Realschule, hier. Die zweite Versammlung derselben kam am 11. mit überzähligem Quorum zu stande, so daß unsere Realschule die einzige Mittelschule in Berdjansk und eine von den wenigen in ganz Rußland ist, die im laufenden Schuljahre ein Eltern-Komitee haben wird.

Hut ab vor solchen Eltern!

Terek-Gebiet. Selim Chan befindet sich seit 1½—2 Monaten im Gebirgsteile des Wedenschen Bezirks. Trotz der unmittelbaren Nähe des Bezirkschefs und eines Militärdetachements, welches zur Gefangennahme Selim Chans gebildet worden ist, ist es dem kühnen Räuber im Laufe der erwähnten Zeit gelungen, drei neue Untaten zu begehen; u. a. wurde, der „Now. Wr." zufolge, bei einem Feuergefecht ein Strashnik von ihm getötet. Einen Gefangenen, für dessen Auslieferung Selim Chan eine Loskaufssumme von 1500 Rbl. erhielt, brachte er bis vor das Haus des Bezirkschefs und ließ ihn dort gebunden liegen.

Ufa. Es tut mir aufrichtig leid, daß meine nicht böse gemeinte Schilderung der mir bis dahin unbekannten hiesigen Gegend, resp. Eindrücke von Dawlekanowo, welche ich seiner Zeit im „Botschafter" niederschrieb, nachträglich soviel Staub aufgewirbelt hat. Die Motive, welche meinem Gegner die Feder geführt haben, sind seinen Artikeln zu deutlich aufgeprägt, als daß ich mich noch weiter mit ihm einlassen dürfte. Zudem könnte das den Anschein gewinnen als wollte ich mich in fremdgemeindliche Angelegenheiten mischen, wovor mich Gott auch ferner in Gnaden bewahren möge! Jedoch nehme ich — um eine Erfahrung reicher geworden — hier Veranlassung ein Wort an die Nörgler in D. zu richten. Nörgler sind solche Leute, die sich's zur Lebensaufgabe gemacht haben, jedem guten Werk möglichst viel Steine in den Weg zu werfen. Nörgler wachsen wie das Unkraut überall, am liebsten aber da, wo man sie am liebsten entbehren möchte. Sie sind für die Gesellschaft das, was der Mehltau für die Pflanzen ist — ein Gift, davon die Pflanzen kränkeln, bisweilen sogar absterben. Seht die blühende Kolonie S. an! Warum schreitet sie nicht fort mit anderen Schwestern? Warum steht sie trotz angehäuften Reichtums seit Jahren auf demselben toten Punkt? Weil eben solche Sorte Leute das Übergewicht gewonnen haben, die jedes Regen im Keim ersticken — selbst nichts für's allgemeine Wohl, besonders für das innere Wachstum tun und andere abhalten, etwas zu tun. Nörgler sind schädliche Menschen.

Was ist denn nun durch das viele Gebrumm in D. erreicht worden? Der Himmel bleibt so blau wie vordem und die Erde, grau versengt, kann ihren Ertrag dieses Jahr nun einmal schon nicht mehr liefern, und die wenigen Männer bleiben mit ihrer gemeinnützigen Arbeit wie vorhin allein. Es wird ihnen nach der totalen Mißernte dieses Jahr recht lang und sauer werden. Vielleicht wäre hie und da noch einer gewesen, der sich hätte überreden lassen, mit Hand ans Werk zu legen; doch muß ihm ja nach den vielen künstlichen Verdächtigungen in den Zeitungen der Mut und die Lust dazu vollständig genommen worden sein. In D. scheint man garnicht zu wissen, daß Kurse, Schule, Zentralschule und Krankenhaus in der ganzen gesamten evangelischen Christenheit als Gemeindeanstalten betrachtet und von der gesamten Gemeinde gebaut und unterhalten werden. Ich werde wiederholt öffentlich der Übertreibung und Unkenntnis der Sachlage in D. beschuldigt. Gut, gebt mir und den Lesern dieses Blattes möglichst bald eine runde Antwort auf folgende Fragen: Wer hat die Armenschule, das Gotteshaus daneben die zweiklassige Dorfschule und Kirche in D., die vierklassige Zentralschule daselbst gegründet und bisher unterhalten? Wer baut das Krankenhaus zu D.? Man vergesse nicht, ich habe nie einen Namen der Wohltäter genannt, sondern nur von der stillen Arbeit einer kleinen Anzahl von Männern gesprochen. Jedoch von „mathematisch (?) ausgebildeten Päpsten, armenischen Missionsschwindlern und von der Handelsgesellschaft, die schon 25-mal umgetauft worden ist", haben wir nun schon gehört; ich möchte zu meiner persönlichen Rechtfertigung eine kurze ehrliche Antwort haben ohne „Wenn und Aber". Wittert jemand unter jenen wenigen Männern seinen persönlichen Feind, so geht das doch mich rein gar nichts an. Wenn mir der Nachbar Löcher in die Hausmauer hackt, um festen Tritt für seine schmutzigen Stiefel zu gewinnen, so finde ich das sehr ungalant von ihm.

Ich habe die in Rede stehende Arbeit eine geheime genannt, weil ich zu Hause im Süden daran gewöhnt bin, ähnliche Arbeiten von ganzen Gemeinden verrichten zu sehen, wobei dann natürlich viel mehr Redens davon gemacht wird. Ich habe z. B. so bei mir berechnet, wenn man die Stipendiaten der Zentralschule nicht mitzählt, so dürfte das von den Schülern eingezahlte Schulgeld ausreichen, einen Lehrer anzustellen. Woher fließen aber die Mittel für die anderen vier Lehrer, für Beheizung, Beleuchtung, Remonte, Schulbibliothek u. s. w? Ein Sümmchen von fünf — sechs tausend Rubel jährlich! Jetzt ist's mir kein Geheimnis mehr; der Missionsfreund hat mir ein Licht gesteckt. Dieses kleine Sümmchen ist eine der „goldenen Früchte", die ihnen die geheime Arbeit zwar nicht in den Schoß, aber doch an den Kopf wirft. Ja, ein goldenes Früchtlein, und jener Bericht in der „Friedensstimme" (mit der gelungenen Fußnote) von W. unterzeichnet, der immer Leute „grault", ist auch eine goldene Frucht. Ich war selbst auf dem Schlußakt in der Zentralschule zu D. und kann bezeugen, daß der „bekehrte" Wilhelm Tell nicht mal den Apfel, geschweige noch den Jungen getroffen hat, für diesmal also noch nicht in Konflikt mit seinem Katechismus geraten ist. Immer wieder kommen mir die von der langen schweren Winterarbeit abgespannten Gesichter der Lehrer vor das Geistesauge. Da stellt sich nun W. durch den langen faulen Winter übermütig gemacht, hinter den hohen Bretterzaun und schleudert ihnen die goldenen Früchte ins Gesicht. Wahrlich, W. spielt eine schmutzige Rolle. So, jetzt genug. Gebt mir die erbetene Antwort auf obige Fragen und dann verliere ich kein Wort mehr in der Sache. Zum Schlusse ein herzliches: Schämt Euch! allen Mennoniten, die einer guten gemeinnützlichen Sache hinderlich im Wege stehen!

ph.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Der Untergang der rußländischen Mennonitengemeinden als solcher steht in absehbarer Zukunft bevor, wenn sich dieselben nicht bald zu einer Kraftleistung ersten Grades aufraffen werden.

Nicht von der materiellen Seite droht die Gefahr; dieselbe ist ja gerade jetzt so glänzend, wie nie zuvor; auch ist wohl kaum das Feuer des göttlichen Gerichts speziell zu erwarten, weil immer noch zehn Gerechte unter uns sind. — Überhaupt nicht von außen droht uns das Unglück, sondern in unserer eigenen Mitte entwickelt sich das Verderben. Und ich sehe es dort, wo manche es nicht finden möchten: im völligen Mangel an jener Aufmerksamkeit, die wir unserm Predigerstande (wenn ich mich so ausdrücken darf) und seiner Festigung schuldig sind.

Auf unsern Konferenzen werden alle möglichen Fragen ventiliert; nur der einen weicht man aus wie einem gefürchteten Gespenst. — In der Presse wiederholt angeregt, — wird sie totgeschwiegen. In den Unterhaltungen kommt man wohl darauf, doch nur, um die Predigtweise des einen oder des anderen zu kritisieren

und es dann dabei bewenden zu lassen, wie es ist.

Was alle von der Predigerfrage weggrault, ist die Furcht vor der Besoldung. Mit Schrecken denkt man an all die bestehenden Auflagen; wo soll da noch Geld zu neuen herkommen?

Ich wollte, alle unsere Prediger wären materiell so gestellt, daß jeder sich dem Berufe voll widmen könnte und dennoch keiner Unterstützung bedürfte. Als Prediger von einer zahlenden Gemeinde oder einzelnen Personen abhängig zu sein, ist in der Tat keine verlockende Perspektive.

Doch nicht dieses ist es, was uns jetzt beschäftigen soll, sondern die Frage nach der Vorbereitung des Predigers zum Amt und nach seiner Fortbildung im Amte.

Die Mennoniten Rußlands haben in den letzten 6—7 Jahren einen Bildungsanlauf genommen, wie man ihn in hundert Jahren nicht nochmals beobachtet hat. Die immer größere Aufmerksamkeit, die man den Volksschulen zuwendet, die Gründung einer ganzen Reihe von Zentralschulen bis hinauf zu einer Mittelschule — zeugen davon. Zudem gehen unsere jungen Leute zu Dutzenden in die Städte, ins Ausland, um dort Mittel- und Hochschulen zu beziehen. — Es gibt bald keine wissenschaftliche Branche mehr, wo wir nicht unsern Mann stellen könnten.

Nur ein Gebiet und zwar für eine Kirchengemeinde eines der allerwichtigsten wird von diesem Fortschrittsdrange gar wenig berührt: der Predigerberuf.

Das ist unnormal. Alles Unnormale aber trägt den Zersetzungskeim in sich. Alle Zersetzung führt schließlich zur Auflösung, zum Verderben. — Woran liegt das??

Der schlichte Landmann des Dorfes und der Großgrundbesitzer auf seinem Landgute machen sich in ihrem Teile die Errungenschaften der Wissenschaft und der Technik dienstbar, angefangen vom Reihensäepflug bis zum Selbstbinder — und Auto. Ihr Beruf, ihr Erwerb macht ihnen solches möglich. — Der Prediger mag sehen, wie er fertig wird, wenn ihm nicht eine gütige Hand ein Stück Land oder Kapital geschenkt hat; sein Beruf als Prediger ist kein Erwerb.

Das ist hoch, das ist ideal, verschließt aber trotzdem der Notdurft nicht die Tür.

Und dennoch müssen wir daran denken, dem Predigerstande aufzuhelfen und zwar nach seiner beruflichen Seite. Wird uns keine Hilfe von der Seite angeboten, so müssen wir versuchen, mit Gottes Hilfe uns selbst zu helfen, und suchen, auch andere dafür zu gewinnen.

Meine werten Amtsbrüder!

Es könnte leicht falsch aufgefaßt werden, wenn jemand von den Unzulänglichkeiten eines ganzen Standes, zumal des Predigerstandes sprechen wollte, doch da ich selbst bereits mehr als 25 Jahre in demselben gelebt und gearbeitet habe, darf ich doch wohl von unsern Unzulänglichkeiten und Schwächen reden. — Auch bezieht sich das Manko ja lange nicht auf einen jeden unter uns, da wir ja schon, Gott sei Dank, eine ganze Reihe theologisch vorgebildeter Prediger besitzen; der Mangel beruflicher Vorbildung haftet nur uns an, denen die Türen der höheren Schulen verschlossen blieben. — Wer sich den Weg der Fortbildung aber selbst hat suchen müssen, der weiß besser als ein gebildeter Theologe, wie einem Manne zu Mute ist, der schlank weg von seinem Berufe auf die Kanzel und in die Seelsorge gestellt wird. — Die meisten unter uns haben dieses erfahren, durchmachen müssen. Sie haben aber auch an sich bemerkt, wie lückenhaft sich in der Regel der Weg des Autodidakten gestaltet. — Wo soll da ein sicheres, zielbewußtes Arbeiten herkommen?

Man gestatte mir ein offenes Wort: Unsere Gemeinden kranken an der mangelhaften Vorbildung vieler ihrer Prediger! Die Anforderungen, die an uns gestellt werden, häufen sich beinahe mit jedem Tage, — und die Ausrüstung wird nicht geboten.

Das Bildungsniveau der Gemeindeglieder hebt sich gewaltig, dank der Aufbesserung des Schulunterrichts; dasjenige eines großen Teiles der Predigerschaft bleibt, wie es vor 25 Jahren war. Wundern wir uns nicht, wenn der gebildete Mann sich an unsern Unzulänglichkeiten stößt und von der Andacht wegbleibt. Das entschuldigt sein Fernbleiben zwar nicht, — klagt uns aber an!

Beim Jugendunterricht besonders kommen unsere jungen Leute mit so mancherlei Fragen zu uns, auf welche sie Antwort heischen. Und wenn solche nicht eintrifft, haftet der Vorbereitung zur Taufe ein großer Mangel an. Oftmals sind es Widersprüche von Männern der Wissenschaft, auf die sie mit Verehrung schauen, welche sie in das Dilemma gebracht, aus dem sie sich nicht mehr selbst retten können. Da soll der Prediger helfen! Wie kann er aber, wenn vorher niemals diese Fragen an ihn herangetreten sind? — Und was wird der Suchende denken, dem der Hirte nichts zu bieten vermag??

Das neue Glaubensgesetz wird auch Anforderungen betreffs Kenntnis der russischen Sprache an den Prediger stellen. Wer derselben nicht einigermaßen mächtig ist, kann nicht Kirchenbuchführer, nicht Bevollmächtigter und Vertreter der Gemeinde sein, ein Mangel, der dem Betreffenden sowohl, wie der Gemeinde unangenehm werden kann.

Das neue Glaubensgesetz macht die Gemeindebildung ungemein leicht. Wir können wohl mit gutem Grund voraussetzen, daß uns anfangs, bis sich der erste Taumel gelegt haben wird, mancherlei Gemeindespaltungen und Gemeindeunruhen bevorstehen. Wie viel Weisheit und Fernsicht wird da von dem Prediger verlangt, die er nicht haben kann, wenn er sich stets in einem engbegrenzten Horizonte bewegt hat.

Und dann, das allerwichtigste, der Kampf mit den Feinden des Christentums: Gleichgültigkeit und Unglauben! Der erstere, die Gleichgültigkeit, frißt wie ein eiterndes Geschwür am Leibe der Gemeinde und steckt immer mehr an, der andere, der Unglaube, marschiert in geschlossenen Reihen gegen das Christentum im allgemeinen und auch gegen unsere Gemeinden im speziellen vor, — während wir in vielen Fällen so wenig kampfbereit, so mangelhaft gerüstet sind. Schon gibt's, Gott sei's geklagt! — sogenannte „Ungläubige“ unter uns, d. h. solche, die sich bewußt und absichtlich von Gotteswort und dem Gottesdienste abwenden, um damit zu zeigen, daß sie mit diesen Dingen nicht mehr stimmen, und andere sind auf dem Wege, dorthin zu gelangen. Wir selbst müssen zum Angriff übergehen, wenn wir dem Feinde nicht wichtige Positionen einräumen wollen! Wir selbst müssen unsere jungen Leute auf die Gefahren aufmerksam, mit der Kampfesweise des Feindes vertraut machen, wenn sie nachher nicht überrumpelt werden sollen! Wenn uns aber selbst dieses Vermögen abgeht?

Hier liegt der Keim jener großen Gefahr, die unsere Gemeinden ins Verderben führen muß.

Die Liebe zum Herrn, die inneren Erfahrungen der Wahrheit und Seligkeit des Christentums sind ja wohl die treibenden Kräfte, die uns freudig zur Arbeit bewegen — doch die Arbeitsmittel bietet nur der geschärfte Geist, der in der Schule des Meisters seine Schärfe und Stärke bekommen hat. — Niemand denke, daß ich etwa behaupten wolle, die Bildung allein mache den rechten Prediger und Seelsorger; nein, der Glaube, die rechte Stellung des Herzens zum Erlöser, die wahre Liebe zu Gott ist Grund und Boden jedes echten evangelischen Boten; darohne bleibt der Prediger auch bei der höchsten theologischen Bildung ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. Ein gebildeter Prediger ohne rechten Glauben ist gefährlicher als ein solcher ohne Bildung; aber ein positiv gläubiger Hirte mit dem geschärften Schwerte des Geistes kann zum zweiten Paulus werden. Wir erinnern daran, daß Paulus, der hochgebildete Rabbi, mehr gearbeitet hat als die andern Jünger alle.

Und Christus selbst, der aus dem Vollen der göttlichen Weisheit geschöpft, — welch eine Geistesschärfe, wie schlagfertig! — — Wer hat je eine schönere Sprache gesprochen, als er? Welche Tiefe seiner Gedanken, welche Macht seines Wortes!

Nehmen wir alle Sittenlehren der heidnischen Philosophen des klassischen Altertums zusammen, — was bedeuten sie gegen die in der Bergpredigt allein enthaltenen ewigen Wahrheiten. Als in dem ersten Jahrhundert die christliche Kirche von den gebildeten Heiden heftig angegriffen wurde, gründeten die ersten Christen in Alexandrien die sogenannte Apologetenschule, in denen junge Männer speziell herangebildet wurden, um gegen den heidnischen Unglauben zu kämpfen.

Luther hätte die Bibel nie und nimmer ins Deutsche übersetzen können, wenn er nicht des Griechischen und Hebräischen mächtig gewesen wäre.

Und wenn wir die Geschichte unserer Glaubensvorfahren, der alten Taufgesinnten, verfolgen, finden wir immer wieder, daß Gott der Herr ihnen besonders an Geist und Bildung ausgerüstete Männer erweckte, welche die Gemeinden weiterführten.

Von Hans Denk sagten die Feinde der Täufer: In Denk machten die Brüder eine Erwerbung, die jeder Partei zur Zierde gereicht hätte. Obwohl noch jung, war er bereits ein vielgenannter Schriftsteller, der durch seine hervorragende Gelehrsamkeit in den heiligen Sprachen und noch mehr durch die Selbständigkeit und Tiefe seines theologischen Denkens die Aufmerksamkeit seiner Zeitgenossen fesselte.

Über Dr. Balthasar Hutmeier wird von lutherischer Seite geschrieben: „Alle Erfolge der täuferischen Gemeinden wären nicht so sehr ins Gewicht gefallen, wenn es ihnen nicht gelungen wäre, einen der angesehensten Theologen der damaligen Zeit Dr. Hutmeier zu Waldshut auf ihre Seite zu ziehen.“

Von Georg Blaurock, der sich unter seinen Zeitgenossen den Namen eines zweiten Paulus erworben hatte, berichtet die alte Tradition: „Er war, trotz seines schlichten Wesens, in Glaubenssachen aus Gottes Gnade, die in ihm war, gut bewandert.“

Von Ludwig Hätzer heißt es in einer alten Handschrift, die den Tod vieler Märtyrer der Täufergemeinden in Deutschland und Österreich beschreibt: „In diesem Jahre (1529) ist der Bruder L. Hätzer, ein Diener Jesu Christi und gelehrter, erfahrener Mann der Sprachen hebräisch, lateinisch und griechisch wohl kundig in der heiligen Schrift, nach langwierigem Gefängnis zu Costnitz mit dem Schwerte hingerichtet worden„.

Menno selbst besaß eine gründliche Bildung. Die lateinische Sprache sprach er fließend, und von seiner Erkenntnis zeugen seine vielen Schriften.

Aus diesen Beispielen sehen wir, daß auch unsere Gemeinschaft nicht ohne wissenschaftlich ausgebildete Lehrer geblieben ist, und daß es vielmehr diese gewesen sind, die in glaubensschwerer und verfolgungsharter Zeit das Gemeindeschifflein flott gehalten und vor dem Stranden bewahret haben.

Wenn sich daher in unsern Gemeinden die Anschauung festgesetzt hat, der Prediger bedürfe keiner speziellen Ausbildung, so entspricht solches nicht der Entwikkelungsgeschichte unserer Gemeinden— es entspricht auch nicht den Anforderungen, die in gegenwärtiger Zeit an unsere Prediger gestellt werden.

Was müssen wir denn tun? Ihm die Möglichkeit zur Vorbereitung auf das Amt und zur Fortbildung im Amte bieten.

Wie erreichen wir das?

Durch Gründung einer Predigerschule.

Die Frage ist scheinbar vor einigen Jahren in der Presse durchgefallen; ich sage aber — nur scheinbar. In der Zeitung kamen nur wenige zu Worte. Es müssen eben die Gemeinden herangezogen werden.

Und das Ausland?

Es wird ja keinem benommen werden, zwecks theologischer Ausbildung ins Ausland zu gehen; doch wenn der Masse geholfen werden soll, müssen wir die Schule in unserer Mitte haben. Auch damit unsere religiöse Erkenntnis stärker zur Geltung komme.

Doch eine Schule ist nicht auf einmal gebaut resp. eröffnet. Erst müssen die Gemeinden dafür gewonnen werden. Bis dahin — beginnen wir die Arbeit mit Predigerkursen, natürlich, wenn sich die erforderliche Anzahl von jüngeren Predigern anmeldet.

Die Kurse werden in verschiedenen Zentren der Gemeinden eröffnet. Spezielle Kommissionen werden mit der Regulierung der Arbeiten betraut. Sie stellen das Programm zusammen, suchen die Lektoren, bestimmen Ort und Zeit, wirken die obrigkeitliche Erlaubnis aus 2c.

— — — — — — — — —

Auf speziellen Wunsch der Allgemeinen Konferenz zum Abdruck gebracht. D. Epp.

Vorbereitung und Ausbildung der Prediger.

(Auf speziellen Wunsch der Allgemeinen Konferenz im Druck erschienen.

„Das ist gewißlich wahr, so jemand ein Bischofsamt begehrt, der begehrt ein köstlich Werk“ (1. Tim. 3, 1). Köstlich nennt der Apostel das Bischofsamt, köstlich ist auch das Amt des evangelischen Predigers. Wir können sagen, es ist der höchste, hehrste Beruf, den es auf Erden gibt. Die Prediger sind Boten Jesu Christi, sie sind Träger des Amtes, das die Versöhnung predigt, sie sind gesetzt, das Werk Christi, das große Erlösungswerk, den Menschen darzubieten. „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt; denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott“, 2 Kor. 5, 20. Der Prediger steht auf der Kanzel vor der Gemeinde. Er sagt ihnen Worte des Lebens, er zeigt ihnen den Weg, wie sie zum Frieden kommen können, indem er ihnen Jesum Christum, den Gekreuzigten, vor die Augen malt; er lehrt sie, wie sie würdiglich wandeln sollen in dem Hause Gottes. Er macht aufmerksam auf die Gefahren, die sie umgeben, auf die mancherlei Versuchungen, und zeigt, wie man diese Klippen und Riffe umgehen kann, wie man behalten bleiben kann, trotzdem der Widersacher umhergehet wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge (1 Petri 5, 8). Aufgabe des Predigers ist also, zu Jesu zu führen, und die zu Jesu gekommen sind, halten zu lehren alles das, was er befohlen hat.

Nicht nur von der Kanzel herab hat der Prediger die Gemeinde, die sich an Sonn- und Festtagen dort versammelt, durch Verkündigung des Evangeliums zu erwecken, zu bekehren, zu fördern, — so viele gibt's, die das Wort dort nicht hören, weil sie sich fern halten. Auch sie sind zu gewinnen. Manche werden erreicht durch entsprechende Evangelisationsarbeit auf unseren Begräbnis- und Hochzeitsfeiern und anderen Kasualfällen. Aber dennoch bleibt noch übrig die Arbeit an den einzelnen. Erst eine tiefere Aussprache unter vier Augen, wo der andere Teil auch seine Bedenken äußern und der Prediger sie entkräften kann, wo Sündenbekenntnisse abgelegt und dem Sünder persönlich die Gnade zugesichert werden kann, führt so oft zum Ziele. Die Verirrten sind umzuholen, die Traurigen, die Kranken, die Schwachen zu trösten, aufzurichten, zu ermuntern. Ich kann nicht alles aufzählen. Der Prediger soll die Vertrauensperson sein. Wenn es sich um geistige Dinge handelt, da soll man ihm das Zutrauen schenken, daß er weise und verständig ist, zu raten und zu unterweisen und zu entscheiden, was da sei der Wille Gottes im gegebenen Fall. Nicht wahr, ein köstliches Werk, eine hohe und hehre Aufgabe ist das Amt des evangelischen Predigers.

Was ist vom Prediger erforderlich? Selbstverständliche Voraussetzung ist, daß der Prediger ein rechter Zeuge ist. Ein Zeuge vor Gericht oder sonst bei einem Verhör darf nur aussagen, wovon er durchaus überzeugt ist, er muß es gesehen oder gehört haben, oder sonst zweifellose Beweise für seine Aussagen bringen können. Er wird sogar vereidigt, daß er nichts anderes vorbringen wird. Ein Prediger soll sein ein Zeuge Jesu Christi. Wer andere zum Glauben führen will, muß selbst im Glauben stehen, wer Frieden vermitteln will, muß Frieden haben, wer Liebe zu Jesu wecken will, muß Liebe zu ihm haben, und wer andere den Weg des Lebens führen will, muß ihn selbst wandeln. Kindlicher Glaube, herzliche Hingabe, innige Gemeinschaft mit Jesu sind selbstverständliche Voraussetzungen.

Aber mehr ist erforderlich. Das Mittel, durch welches wir das Ziel erreichen können, die Waffe in unserer Hand ist neben dem Beispiel, das wir durch unseren Wandel geben, das Wort. Ob der Prediger auf der Kanzel steht, ob er der einzelnen Seele nachgeht oder an Krankenbetten zu trösten sucht, immer ist das Mittel das Wort. Er muß des Wortes mächtig sein, er muß reden können. Mancher aber macht viel Worte und sagt wenig damit. Nicht ein Schwätzer soll der Prediger sein, er soll auch was zu sagen haben — zur rechten Zeit das rechte Wort. Der Inhalt seiner Rede ist so sehr wichtig. Was er als Prediger, als Seelsorger reden soll, ist uns ja gegeben in der heiligen Schrift. Sie ist die Urkunde der Offenbarung Gottes, in ihr ist uns der Wille Gottes offenbart, in ihr sind uns die Wege gezeigt, die Gott die Menschen führt, sie allein lehrt uns Jesum kennen, aus ihr lernen wir das Erlösungswerk verstehen, und sie gibt Weisheit, wie wir zu leben und zu wandeln haben als die Erlösten des Herrn. Unsere Predigten und Reden sollen einführen in die heilige Schrift, sollen die Gedanken und Anschauungen derselben den Hörern nahe bringen, daß sie lernen religiös denken, fühlen, wollen. So ist uns also der Inhalt unserer Predigten und Reden gegeben in dem Worte Gottes. Um dieses aber recht zu verwerten, um wirklich Lebensbrot austeilen zu können nach allen Seiten, dazu ist erforderlich, daß der Prediger selbst tief eingedrungen ist in den Inhalt der Schrift. Er soll ihre Wahrheiten kennen und verstehen, er soll zu schöpfen wissen aus dem reichen Inhalte dieses Lebensbuches, er soll darin zu Hause sein, darin leben, seine eigene Seele daraus nähren. Dazu ist notwendig vielfacher Umgang mit demselben und ernstes Forschen in demselben. Mit dem Bibelbuche verhält es sich anders, als mit den meisten anderen Büchern. Letztere liest man ein- oder zweimal, und ist man sonst imstande, das Buch zu verstehen, so hat man den Inhalt erfaßt und sich angeeignet, und man legt es ruhig zur Seite. Ein Kind liest die Bibel und meint, sie zu verstehen, ein gereifterer Mensch findet so viel Neues darin, das er als Kind übersehen, und der anhaltende Forscher entdeckt immer neue Gedanken, neue Tiefen, neue Lichtblicke, die ihm solange entgangen waren. Die Bibel lernt niemand aus, und wenn

er sie auswendig kann. Gottes Wege sind eben wunderbar, und je mehr man über sie nachdenkt, desto wunderbarer und großartiger erscheinen sie uns. Die Bibel gibt uns den Inhalt zu unserer Predigt. In ihr soll also der Prediger zu Hause sein.

1800 Jahre sind vergangen, seit das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung Johannes, geschrieben wurde. Wie anders liegen die Verhältnisse heute als damals. Der Prediger schaut um sich und sieht verschiedene Gemeinden und Konfessionen und Kirchen nebeneinander bestehen. Alle bekennen sich zu Jesu und gründen sich auf die Bibel, und doch sind wesentliche Unterschiede zwischen ihnen zu erkennen, ja hohe Scheidewände sind aufgeführt worden, man erkennt einander nicht an, bekämpft sich, Unfriede herrscht. Woher das? Überhaupt trägt unsere Zeit ein anderes Gepräge, und das Christentum unserer Tage ist auch nicht gleich dem Urchristentum zur Zeit der Apostel. Der Prediger soll seine Zeit verstehen, er muß sie verstehen, wenn er seinen Gemeindegliedern ein treuer und weiser Berater und Führer sein will. Um sie aber zu verstehen, muß er eben wissen, wie es dazu gekommen ist, was wir jetzt um uns sehen und haben. Er muß die Entwicklung der Gemeinden, der Kirchen überschauen können von ihrem Anfang bis auf unsere Zeit. Es ist nicht genug, daß man, namentlich Prediger, nur die Geschichte des Reiches Gottes auf Erden kennt bis auf Christum und dann noch etwas das Urchristentum versteht, soweit die Apostelgeschichte und die apostolischen Briefe uns darüber Mitteilung machen. Auch die folgende Zeit, die Zeit von 100 n. Chr. bis in die Gegenwart darf uns nicht in Dunkel gehüllt sein. Auch über sie sollen wir einige Kenntnisse besitzen, in großen Zügen wenigstens den Entwicklungsgang der Kirche kennen, mit einem Wort, die Kirchengeschichte darf uns auch kein fremdes Buch sein.

Aber, wendet der Prediger ein, die Bibel setzt so andere Verhältnisse voraus als die unsern, und wir sollen jene alten Wahrheiten, die ja ewig neu sind und heute ebenso gelten wie damals, auf unsere Zeit anwenden. Auch das ist nicht leicht. Wie soll es gemacht werden? Sieh, wie die andern es treiben! Es gibt ja besondere Wissenschaften, die Anleitung hierzu geben, aber nicht jedem ist es möglich, dieselben zu studieren. Darum gilt's einen andern Weg einzuschlagen. Es gibt so gute Predigtbücher. Da sehen wir, wie Meister des Wortes und der Schrift es gemacht haben. Fleißige Lektüre guter Predigten ist notwendig für den Prediger. An guten Beispielen lernt er, wie er es machen muß.

Ich höre auf aufzuzählen, was ein Prediger alles kennen und wissen muß, um den ihm von Gott und der Gemeinde übertragenen Beruf ausfüllen zu können. Das Wesentlichste und Notwendigste ist wohl genannt. Nur eines möchte ich noch erwähnen. Der Prediger muß auch imstande sein, seine Gedanken schriftlich darzulegen. Wie oft kommt er in die Lage, durch brieflichen Verkehr seelsorgerisch einwirken zu müssen auf Glieder seiner Gemeinde. Was mir aber wichtiger ist, ist das, daß er angesichts der hohen und hehren Aufgabe des Predigerberufs — der Prediger hat's mit lebendigen Seelen zu tun, denen er Himmelsbrot bieten soll, Speise fürs ewige Leben —, der Gemeinde nur das Beste bietet, was er bieten kann. Ich glaube nicht, daß dieses geschehen kann, wenn nicht gründliche Arbeit dem Predigen vorangegangen ist. Man hört ja wohl hie und da die Meinung äußern, daß der Inhalt der Predigt, das, was man sagen wird, dem Augenblick überlassen bleiben müsse; erst das zeuge von Glauben, wenn man ohne Vorbereitung die Kanzel besteige in dem Vertrauen, daß der heilige Geist eingeben werde, was wir sagen sollen. Das sei erst eine gottgewollte Predigt, wo man dem heiligen Geiste Raum gebe, und selbst nur das Sprachorgan des heiligen Geistes sei. Kurzsichtig und töricht scheint mir solche Meinung zu sein. Als ob der heilige Geist nur dann zu uns reden kann, wenn wir auf der Kanzel stehen? Da sind wir doch nicht frei, da stehen wir in dem Bewußtsein, daß wir reden müssen, da ist manches, was unsere Sinne gefangen nimmt. Da ist die Möglichkeit doch sehr gering, innerlich stille zu sein und zu lauschen auf die Eingebung des Geistes. Vielmehr wird der heilige Geist uns in die Tiefe der Wahrheit führen, uns Gedanken geben und unsern Sinn erleuchten, wenn wir im stillen Kämmerlein in ruhiger Sammlung unter Seufzen und Gebet uns den Text suchen, ihn überdenken, die Predigt uns zusammenstellen, ja niederschreiben von Anfang bis zu Ende. Wer dann die Fähigkeit besitzt, die niedergeschriebene Predigt frei vorzutragen, der soll es tun. Wer das aber nicht kann, der lese sie ab. Der verlesene Vortrag findet zwar bei den Hörern nicht immer den Beifall wie der freie Vortrag, aber der Prediger soll nicht nach Beifall haschen, sondern er soll bemüht sein, Wahrheiten ihnen zu geben, christlich evangelische Wahrheiten, die die Gemeinde erbauen. Auf das Gefühl der Hörer einzuwirken und sie zu Tränen zu rühren, ist oft nicht schwer. Man tariere den Erfolg der Predigt aber nicht nach den vergossenen Tränen. Es muß zu Willensimpulsen kommen, zu einer Aufraffung, der Glaube muß gestärkt werden, die Liebe vertieft. Nur dann gibt's etwas Bleibendes. Wir reden vom Erbauen der Gemeinde. Bauen heißt aber den begonnenen Bau weiter fördern. Ein Stein wird zum andern gefügt, das Haus wächst und schreitet, wenn auch langsam, seiner Vollendung entgegen. So verhält es sich mit dem Erbauen der Gemeinde. Die Predigt muß ihnen etwas bieten, muß sie fördern, und wenn es ein einziger neuer Gedanke ist, eine neue Beleuchtung, ein neuer Entschluß, der dann aber auch durchgeführt wird. Wenn der Prediger dieses Ziel im Auge hat, dann wird er sich sagen, daß er, um dieses Ziel zu erreichen, viel arbeiten muß; er wird es sich zur heiligen Pflicht machen, seine Predigten gründlich vorzubereiten.

Ich habe nun einiges genannt, was nach meiner Meinung vom Prediger gefordert werden muß. Ich weiß nicht, ob sie, meine Herren, mir hierin zustimmen werden. Sie mögen ja nachher meine Ausführungen bekämpfen und andere Forderungen an den Prediger aufstellen. Manche werden mir aber vielleicht doch zugestimmt haben und sich nun fragen: Was sollen wir tun? Auf diese Frage zu antworten, ist nicht leicht, aber wir wollen ihr doch näher treten, vielleicht finden wir eine Lösung.

Seit Jahrhunderten gilt in unseren Gemeinden das Prinzip der Laienpredigt. Jedes männliche Glied der Gemeinde ist Kandidat zum Predigeramt. Die Wahl der Gemeinde kann jeden treffen. Kein Bildungszensus ist erforderlich. So hat uns alle seiner Zeit die Wahl getroffen. Der eine war Lehrer, der andere — Landwirt, der dritte — Handwerker, ein vierter vielleicht Kaufmann. Die Gemeinde rief: Komm, sei unser Lehrer, predige du uns das Evangelium, sei du unser Hirte, der unsere Seelen führt zu den grünen Triften und frischem Wassern des Wortes Gottes.— Was soll ich predigen, was soll ich lehren? Ich weiß nicht mehr als ihr, ich bin euresgleichen, wie kann ich vorangehen? So sagte sich wohl jeder, man hielt sich nicht für befähigt, für unwürdig und untüchtig, jeder andere könnte es gerade so gut machen. Aber wir waren gerufen, und in unserem Innern sagte eine Stimme: Du sollst dem Rufe folgen, nicht von ungefähr hat grade dich die Wahl getroffen, Gott will dich haben, daß du sein Zeuge sein sollst. Und um nicht ungehorsam zu sein gegen Gott, nahmen wir unter Bangen und Zagen den Ruf an. Wir hätten es ja viel leichter gehabt, wenn wir nein gesagt hätten. Wir hätten dann nicht die große Verantwortung, nicht so viel Mühe und Arbeit. Und die Leute hätten uns vielleicht lieber als jetzt. Jetzt müssen wir stehen an öffentlicher Stätte, unser Wirken ist offen vor aller Augen, — da wird an uns herumgemäkelt und kritisiert, oft wenig Gutes an uns gelassen. Daß sie es an unserer Stelle vielleicht nicht besser machen würden, bedenken sie nicht, und an unsere Arbeit und Mühe denken sie auch nicht.

Unter solchen Umständen, d. h. solange das Prinzip der Laienpredigt gilt, ist es unmöglich, daß der junge Prediger von Anfang an die Forderungen erfüllen kann, die oben genannt wurden. Was soll er nun tun? Soll er nun, nachdem die Wahl ihn getroffen, zuerst das Studium der heiligen Schrift, der Kirchengeschichte, der Homiletik und der deutschen Sprache betreiben und erst dann, wenn er damit fertig ist, den Ruf der Gemeinde annehmen? Dann würde er wohl nie fertig werden und nie dazu kommen, den Predigerberuf anzutreten. Nein, die Gemeinde hat dich berufen, so wie du bist. Wir dürfen dem Rufe sogleich folgen und mit der Arbeit in der Gemeinde beginnen, so gut wir können. „An den Haushaltern suchet man nicht mehr, denn daß sie treu erfunden werden." (1. Kor. 4,2)

Mehr fordert Gott nicht von dir, als du leisten kannst, und die Gemeinde hat kein Recht, von einem jungen Laienprediger das zu fordern, was sie von dem gebildeten und in der Arbeit geübten Prediger erwartet. Nur Treue verlangt Gott und darf die Gemeinde verlangen. Zur Treue gehört aber auch das Arbeiten an der eigenen Vervollkommnung und Selbstbildung. Nicht der ist treu, der immer bereit ist zum Predigen und zur Ausübung der geistlichen Funktionen, sonst aber wenig zu seiner Förderung tut. Treuer ist der, der, wenn es sich machen läßt, sich von der öffentlichen Tätigkeit zurückzieht, desto mehr aber tut zu seiner eigenen Förderung, der danach strebt, daß er wächst in der Erkenntnis, in der Liebe, im Glauben, damit er selbst heranreife und in den Besitz eines reichen Schatzes komme, von dem er dann austeilen kann einem jeglichen nach seinem Bedürfnis. Das viele Reden entwickelt allerdings die Redegewandtheit, vermehrt aber nicht die Kenntnisse und die Gedanken. Wer viel redet und wenig studiert, der läuft Gefahr, daß er sich auspredigt, daß er immer dasselbe bringt und dadurch die Hörer langweilt. Und das ist der Tod des geistigen Lebens, wenn die Hörer sich langweilen. Eine gründliche Vorbereitung und sonstiges stetes Arbeiten an der eigenen Ausbildung allein kann dieser Gefahr vorbeugen, kann es machen, daß die Predigt anregt, packt, interessiert. Lieber die Predigt kurz machen, als sie langweilig werden lassen. Lieber nur 20 Minuten reden und den Hörern etwas bieten für ihr geistiges Leben, als 40 Minuten oder gar eine Stunde reden, und die Leute fangen an nach der Uhr zu sehen und nach dem Ende sich zu sehnen. Damit predigen wir sie aus der Kirche hinaus und nicht herein.

Der Prediger soll also arbeiten, viel, viel arbeiten, immerfort arbeiten. Was er arbeiten soll, ist auch genannt worden: In erster Linie soll er die Schrift erforschen, sodann Kirchengeschichte studieren, gute Predigtbücher lesen, und auch in der deutschen Sprache, in der mündlichen und schriftlichen sich üben. — Wie aber soll er arbeiten?

Ich gebe, zu daß es für einen jungen Prediger, der nur die Dorfschule seiner Zeit beendigt hat, ja selbst für einen der Zentralschulbildung hat, ungemein schwer ist, sich selbst zu bilden. Er weiß nirgends anzufangen, findet sich nicht zurecht, er bedarf so sehr des Führers, des Ratgebers, mit einem Wort — der Unterweisung. Es arbeitet sich viel besser, und der Erfolg ist weit sicherer, wenn mehrere sich zusammentun zu gemeinschaftlicher Arbeit, und wenn jemand da ist, der sie anleitet, unterweist und lehrt. Ohne einen solchen Lehrer könnte es den jungen Predigern wohl oftmals ergehen, wie es dem Kämmerer aus dem Mohrenland erging, den Philippus fragte: „Verstehest du auch, was du liesest?" Dieser aber antwortete: „Wie kann ich, so mich nicht jemand anleitet?" (Apostg. 8, 30. 31.) Möglich zu machen wäre solches gemeinsame Arbeiten. In den Wintermonaten könnten sich hie und da unsere Prediger frei machen und für mehrere Tage, ja auch Wochen und Monate, — es könnte dann mit Unterbrechungen geschehen, — zusammentreten zum gemeinsamen Studium. Schwieriger würde vielleicht sein, den Leiter dazu zu gewinnen: Aber auch das würde sich wohl machen lassen.

Was und wie dort dann gearbeitet werden sollte, will ich hier nicht weiter ausführen, das festzustellen muß dem jeweiligen Leiter und den Predigern überlassen bleiben. Solche Predigerkurse, die sich ja jeden Winter wiederholen könnten, würden großen Nutzen schaffen. Sie würden den einzelnen Prediger fördern, außerdem aber würden sie auch einen Übelstand beseitigen, unter dem ich die ganze Zeit, die ich im Predigtamt stehe, gelitten habe: Wir Prediger würden uns näher treten, wir würden uns besser kennen lernen, wir würden mehr geistige Gemeinschaft miteinander haben. Wir arbeiten an einem Werk, viele sogar an einer Gemeinde, predigen abwechselnd in einer und derselben Kirche ein und denselben Hörern und stehen uns doch gewissermaßen fremd gegenüber. Dieser Übelstand, glaube ich, würde gründlich beseitigt werden durch Einrichtung obenerwähnter Kurse, und manche Förderung in unserem persönlichen Leben und in unserem Amtsleben würden wir dadurch empfangen, daß wir in Wahrheit als Brüder uns fühlten und offen und wahr zu einander seien. Wir würden uns stärker fühlen, indem wir das Bewußtsein hätten, daß wir uns gegenseitig trügen in Liebe und für einander einträten im Gebet vor unserm Vater. Auch der Erfolg unserer Arbeit an den Gemeinden würde größer sein. Und da der Segen solcher Arbeit ganz besonders den Gemeinden zufallen würde, so müßten sie auch herangezogen werden. Sie müßten wenigstens soweit für die Prediger und den oder die Leiter sorgen, daß diese keinen materiellen Schaden durch die Kurse erlitten.

Joh. Klaßen.

Brief aus Indien.

Birra, via Janjgir P. O., C. P.,
India, 21. August 1911.
Werter Editor!

Da ich Ihnen kürzlich (s. № 69 des „Botschafter") einen Bericht einschickte über die Verehrung und Anbetung der Schlangen, wäre es Ihnen und den w. Lesern vielleicht auch willkommen zu erfahren, wie viele Menschen und Vieh in Indien den Schlangen und wilden Tieren im Jahre 1910 zu Opfer gefallen sind. Ich las eben einen Bericht über diese Ereignisse, und so schicke ich Ihnen die Zahlen und sonstigen Angaben in kondenzierter Form.

Die Zahl der Menschen, die im Jahre 1910 in Indien von Tigern, Leoparden, Wölfen und Hyänen getötet wurden beläuft sich auf 2400.

Durch Schlangenbiß sollen 22,478 getötet worden sein, welches über ein Tausend mehr ausmacht als im Jahre 1909.

Vieh soll im Jahre 1910 — 93,074 getötet worden sein, und durch Schlangenbisse noch 10,989.

Wilde Tiere sind in demselben getötet worden 19,282 und zwar:

Tiger — — —	1421
(Panther) Leoparde—	5029
Bären — — —	2292
Wölfe — — —	3114
Hyänen — —	414

Für die Tötung dieser Tiere zahlte die Regierung die Summe von 144,289 Rupies=Rbl. 96,193.

Schlangen wurden getötet 91,104, und Belohnung für dieselben Rs. 2875= Rbl. 1917 gezahlt. Die Zahl der getöteten giftigen Schlangen muß aber viel größer sein, weil nicht alle darüber Bericht erstatten.

Regen sind reichlich gekommen und kommen auch jetzt noch, und so sind die Ernteaussichten hier, aber nicht über ganz Indien, erfreulicher Art.

Dem Herrn sei Dank!
Grüßend, Ihr
P. J. Wiens.

Sprechsaal.

— Hr. Joh. Hooge, Arkadak. Ihre Karte habe ich Hrn. Unruh, Rechtsanwalt, übermittelt.

— Antwort: Die in № 68 enthaltene Mitteilung, eine mennonitische Absolventin eines Gymnasiums sei auf die pädagogischen Kurse nicht angenommen, weil sie eben Mennonitin sei, scheint meines Erachtens auf einem Irrtum seitens der Verwaltung zu beruhen. Denn in bezug auf Eintritt in Lehranstalten bestehen für Mennoniten keinerlei Beschränkungen. Das ratsamste wäre, noch einmal ein Gesuch um Aufnahme einzureichen, oder die Angelegenheit unmittelbar dem Kurator des betreffenden Lehrbezirks zu unterbreiten. —rrr—

— Antwort auf die Anfrage in № 71 d. Bl.: Zuckerkranke müssen vor allem jeden Zucker und alle Kohlehydrate meiden und den Ausfall durch animalische, eiweißhaltige Nahrung und Fette ersetzen. Fleisch, Fische, Eier, Käse, Speck und Butter können also genossen werden. Bei Besserung kann später vorsichtiger Versuch mit Milch, Weißbrot, Reis, grünen Gemüsen, Rotwein gemacht werden. Dagegen sind Leber, süße Mehlspeisen, Kuchen, Honig, süße Weine usw. ganz zu meiden.

Buntes Allerlei.

— Verpflanzung von Knochen zu Heilzwecken. Ein interessantes neues Verfahren zur operativen Behandlung der Gelenktuberkulose hat jetzt Professor Dr. Hermann Küttner, der Breslauer Ordinarius für Chirurgie erprobt. Man empfand es bisher als einen Nachteil, daß beim Herausschneiden von Gelenken durch das tuberkulöse Gewebe hindurchgegangen werden mußte, und daß nach dem Herausschneiden meist Gelenksteifigkeit oder doch hochgradige Beschränkung der Bewegungsfreiheit zurückblieb. Deshalb hat Küttner, wie er in der Breslauer Chirurgischen Gesellschaft berichtete in einem Fall von Schultergelenktuberkulose das ganze erkrankte Gelenk, also Pfanne, Kapsel und Gelenkkopf, geschlossen in einem Stück entfernt und sofort durch das Gelenk eines Toten ersetzt. Dieses stammte aus der Leiche eines an Gehirnwassersucht Verstorbenen, war sechs Stunden nach dessen Tode entnommen und sechzehn Stunden lang in Ringerlösung bei 0 Grad aufgehoben worden. Die bakteriologische Untersuchung und Sektion hatten die einwandsfreie Beschaffenheit des zu verpflanzenden Knochens ergeben. Daraufhin erfolgte dann die Heilung ohne jede Reaktion.

— Die Elternschuld. Dichter (zum Kritiker): „Mein Herr, Poeten werden geboren, nicht angelernt." — Kritiker: „Nun schieben Sie schon wieder die Schuld auf Ihre Eltern."

Redakteure: D. Epp. / H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Erfahrener
Ladendiener
mit 12-jähriger Praxis sucht entsprechende Stellung, auch als Geschäftsführer im Konsum-Verein. Adresse: п. к. Гуляйполе, Екат. губ., эк. Гохфельдъ, Я. Классенъ.

Dr. A. Fröse,
Spezialist für Augenkrankheiten ist nach Nikopol (Gouv. Jekater.) übergesiedelt und empfängt Augenkranke
— täglich —
von 9—11 und 4—6 Uhr.
Больничная ул., д. Коваленко. 32-27

Lehrer
aia3-2e
ledig, mit Zeugnis,
-- sucht Stelle. --
Мелитополь, Таврич. г. почт. ящикъ 663
учителю И. И. Эннсъ.

Seltene Gelegenheit!

35 PS. Mercedes Wagen,
Doppel-Phaeton, 7-sitzig, fast neu. Torpedoform Modell 1911, in der denkbar komplettesten Ausstattung, abnehmbare Kontinental-Felgen, Reserve-Schlauch. Prima Verdeck usw. usw.
3300 Rbl. ab Berlin.

15 PS. Colibri Wagen,
Doppel-Phaeton, wie neu, Torpedoform, Modell 1911, ebenfalls in bester Ausstattung, Verdeck, abnehmbare Kronprinz-Felgen, 4 Reserve-Felgen, 2 Reserve-Schläuche mit Decken usw. usw.
2600 Rbl. ab Berlin. ai63-1
J. Schlichting, Ingenieur, Германія.
Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 34

Die Muntauer Dorfsgemeinde, Halbstädter Wolost, wünscht zu jederzeit ihren dunkelbraunen

Zuchthengst,

(Oldenburger Rasse) zu verkaufen.
Näheres zu erfragen per Adresse:
Сельскому старостѣ сел. Мунтау
п. к. Гальбштадтъ, Тавр. г. aio3-1

Johann Thießen,
der Vertreter des Odessaer Handelshauses „Золотой Двигатель", zeigt hiemit seinen Geschäftsfreunden an, daß von nun an seine Adresse wie folgt lautet: Иванъ Ивановичъ Тиссенъ, г. Екатеринославъ, Елисаветградская улица, домъ № 15. aij 2-1

Achtung!

Neue Wunschdeckel 1911! Weit über 100 verschiedene Muster! Alle neu! Von den einfachsten bis zu den feinsten! Billigste Preise, feinste Prägung! Keine alten Muster, an denen man sich längst satt gesehen hat! Wir erhielten von der Fabrik die Alleinvertretung für ganz Rußland, und sind diese Deckel nur durch uns zu beziehen! Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt! Die Herren Lehrer möchten sich rechtzeitig mit uns in Verbindung setzen! Preise enorm billig. Durch Masseneinkauf bin ich in der Lage, weit schönere Wunschdeckel um die Hälfte billiger zu liefern, als Sie sie sonstwo erhalten.
Buchhandlung aii8-1
A. Jul. Unruh,
Tiege, Post Orloff, Taurien.

Da die Hauseltern Jakob Epp aus Gesundheitsrücksichten nicht länger im Altenheim bleiben wollen, so fordert die Verwaltung die betreffenden Personen, die als Hauseltern ins Altenheim einzutreten wünschen, auf, sich bei dem Vorsitzenden der Verwaltung, **Bernhard Epp in Lindenau** zu melden. aip5-2

Wünsche zu jeder Zeit zu verkaufen eine
Dampfmaschine
25 PS. nebst Kessel 30 PS. der Fabrik „Lepp und Wallmann", beides in Betriebin meiner Mühle Stat Pismennaja, Jek. Bahn. Die Bedingungen kann man in Pismennaja oder Chortiza erfahren.
fio 20 P. H. Fast.

Besseres Stellung — Höheres Gehalt
erlangt man durch
gründliche kaufmännische Ausbildung.
Drei Monate im Institute.
Institutsnachrichten gratis.
Oder brieflicher Unterricht in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib., Stenographie.– Prospekt gratis.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Danzig, Preussen.
14

20-14
Dr. Schindler-Barnays
„Marienbader Reduktions-Pillen"
gegen
Fettleibigkeit
u. als ausgez. Abführmittel.
Echte Verpack. In roten Schachteln mit Gebrauchsanweisung.
Verkauf in allen Apotheken u. Droguen-Handlg.

Wünsche meine 2 bebaute
Wirtschaften,
befindlich in New-York, von welchen sich eine der Mädchenschule gegenüber befindet, zu verkaufen. Mit Anfragen möge man sich wenden an Witwe
Peter Enns, Neuohrloff,
Wolost Schönfeld, ст. Гайчуръ.
Екатер. губ. ato 3-3

Wünsche meine in **Zentral** neben der Schule und an einem schönen Teiche befindliche bebaute
Wirtschaft
mit 75 Dess. Land zu jeder Zeit zu verkaufen. Preis nach Übereinkunft.
ait4-2 Näheres zu erfahren bei
Jakob Dyck, колонія Централь, почт. к. Новохоперскъ, Воронежск. г.

Zwei Reinblut-Holländer
Bullen
aag 10-5
1 Jahr 3 Monate sind zu verkaufen bei **Jakob Zacharias**, Oekon. Eigenfeld. Adr.: П. о. Солоненькое, Ек. губ.

Gelegenheitskauf. ati 2
Wünsche mein Drittel von der
Spagatfabrik
der Firma Günther und Co. jederzeit zu verkaufen Яковъ Дикъ, гор. Бердянскъ, Воронцовская улица.

Günstiger
Einkauf
Eine Partie von 7 Faß alten feinsten weißen Rießling und 3 Faß roten Cabernet, beide garantierte Naturweine, sind billig zu kaufen.
Anfragen deutsch oder russisch: гор. Бердянскъ, Тавр. г., Г. М. Грицаеву,
Weinbergbesitzer. ait 6-4

!! Landgüter !!

werden in Parzellen günstig verkauft:
Saratower Gouvern. 12,310 Dess., 10,800, 7000, 4580, 3400, 2446, 2144, 1580, 1300, 1000, 915, 750, 746, 542, 500, 411, 354 und 323 Dessjatin.
Samarer Gouv. 30,000, 20,000, 13,700, 12,387, 5000, 4500, 4357, 3337, 3066, 2483, 2210, 2108, 2071, 2009, 1748, 1731, 1050, 900 und 780 Dessjatin.
Permsches Gouv. 22,000 Dessjatin.
Simbirer „ 18,000 „
Tambower „ 4,500 „
Charkower „ 3,700 „
Jekaterinoslawer Gouv. 1200, 1040, 985, 597, 500, 380.
Woronesher Gouv. 1670, 1000,
aar5 743 Dessjatin.
Alles Nähere erfahren Liebhaber bei
Ф. И. ТИССЕНЪ,
ст. Хортица, Ек. г., с. Широкое.

Billiger Gelegenheitskauf!

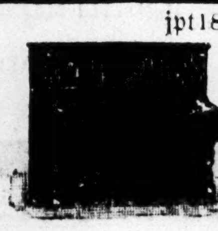
Mache hiemit den Engros-Händlern und Konsum-Vereinen bekannt, daß ich eine Partie **Wäsche-Wringer** der besten amerikanischen Gummifabrik „The Lovell Manufakturing Co."
und stabiler englischer **Mangelmaschinen** zum Wieder-Verkauf übernommen habe. Partie-Lieferungen äußerst billig; Verpackung zu je 6 Stück in einer Kiste.
Billiger Detail-Verkauf.
Verlangen Sie Preislisten von
Петръ Абрамовичъ Энсъ,
agk 6-1e Хортица, Екатеринославской губерніи.

Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Ssadowaja 2,
(ab 1. April — Klubstraße).

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 56

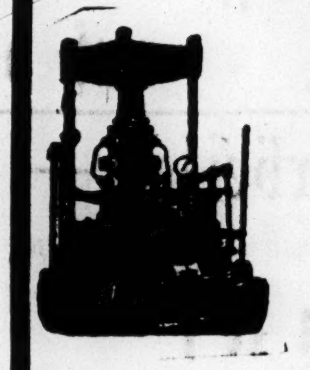
Am 10. und 11. November akp 9-4
Auktion im Dubrower Pferdegestüt
S. K. H. des Großfürsten Dmitrij Konstantinowitsch.
Über 250 Expl.: Traber, Reitpferde und Ardenen.
Verzeichnis auf Verlangen.
Adresse: Дубровскій конный заводъ, Полтавской губ., Контору.

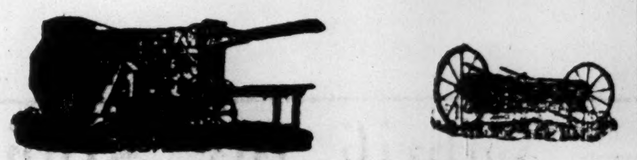
Ehe Sie sich ein jpt18
Harmonium
— oder —
Klavier



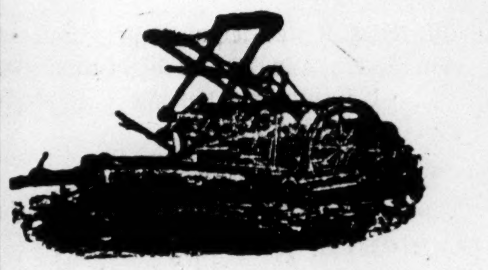
anschaffen, verlangen Sie von uns portofrei unsere neue Preisliste, sowie Prachtkatalog. Wir liefern nur erstklassige Fabrikate. Für Rußland ließen wir eigens etliche Spezial-Instrumente bauen und bringen wir mit denselben Instrumente auf den Markt, die in jeder Hinsicht, technisch wie tonlich, auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen.
Sie kaufen nirgends vorteilhafter!
Christliches Verlagshaus Wiegand und Co. Homburg v. d. Hoehe. Германія.

→ ! Walther-Tabletten ! ← atg3-2
sollten in keinem Hause ausgehen, weil Sie das billigste und empfehlenswerteste Heilmittel bei vielen Krankheiten sind, welche von verdorbenem Zustande der Verdauungs-Organe, des Blutes oder der Leber entstehen. Probepäckchen nebst Beschreibung und Gebrauchsanweisung werden gegen Einsendung von 10 Kop. in Marken versandt. Kleine Schachtel auf zwei Monate reichend, Preis 1 Rbl., große Schachtel auf 6 Monate reichend 3 Rbl.
Bei Einsendung des vollen Betrages franko jeder Poststation.
Adr.: П. П. Дикъ, Софіевскій заводъ, Екатер. губ.





Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese - Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
88 **Adresse des Hauptkomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Herbstpflanzung.
ajj10
Für bevorstehende Herbstpflanzung halte großen Vorrat bereit von Obstbäumen, verschiedenen Alleebäumen als: Pappeln, Ahorn, Ulmen; ferner, Sträucher, Rosen, Erdbeeren usw.
— **Verlangen Sie Katalog** —
über Bäume und dergleichen, über holländische Blumenzwiebeln, wie Hyazinthen, Tulpen, Narzissen usw.
Der Versand von **Bäumen** beginnt etwa den 20. September, **Blumenzwiebeln** von Anfang September ab.
В. В. Шене, Екатеринославъ.

Soeben erschien in unserem Verlage:
Jakob Kroeker,
Prediger, Wernigorode a Harz (früher Halbstadt, Taurien).
Im Morgentau. Gedichte und Verse.
Elegant kartoniert mit Golddruck.
Preis **65** Kopeken bei portofreier Zusendung.
Kroekers Gedichte sollte sich jeder Mennonit anschaffen!
Christliches Verlagshaus Wiegand & Co.
Homburg v. d. Höhe.
atr3-3

Vertretung
von
Motoren (versch. Fabriken).
Mühleneinrichtungen.
Dampfdreschmaschinen.
Ganz besonders empfehle dem Landmann den Naphta-Motor
„Don Carlos"
(der Fabrik H. H. Schröder, Halbstadt — Taurien),
weil er **billig** im Einkauf
einfach von Konstruktion und
zuverlässig in der Arbeit ist.
А. А. БУРЪ, п. о. Тиге, Херсонской губ. 52-30

Wagen, Geschirre
eigener Fabrikation
Alexander Serebrennikoff,
Jekaterinoslaw, Troitzky Platz. - Moskau, Karetn. Ssadowaja, eig. Haus.
Schlitten und alle Wagen- und Geschirrbestandteile.
igil9
Auf der Jekaterinoslawer Ausstellung den **ersten Preis**.
Neu eröffnet: **Feder-** und **Achsenfabrik**.

Bei Benutzung der Anzeigen zwecks Bestellungen wolle man sich gefl. auf den Botschafter beziehen.

— Fabrik für Zinkarbeiten —

auf dem Amur bei Jekaterinoslaw, vorm. Akt.-Gesellschaft „Karl Bechthold"

Ausverkauf

der Maschinen-Einrichtung: ait 3

2 Wasserrohr-Kessel mit 85 Qu. Meter Oberfläche; Erh. 10 atm. Druck; 1 Dampfmaschine 100—120 PS. eine Akkumulatoren-Batterie; 2 Dynamomaschinen von 60 und 40 PS., volle Dampfleitung und Pumpen, Drechselbänke, Bohrmaschinen, Bolzenschneidemaschinen, Hobelmaschinen, Lochstangmaschinen, verschiedene Blechscheren rc. Handkrähne. Brückenkrahn auf 250 Pud, umdrehbare auf 200 Pud, Wagen zu 300, 200 und 100 Pud.

Materialien des Magazins: Bolzen, Muttern, Kesselnieten, Nägel, Sorten-Eisen, gewelltes Eisen, Instrumentenstahl, neue Feilen, ausgezinkte Reservoire usw. **Möbel-Einrichtung**: des Quartiers und Comptoirs; Kutsche, Droschke, Schlitten, eine große feuerfeste Kasse usw.

Zu besichtigen auf Amur von 9 bis 1 Uhr am Tage.

Preise und das Nähere ebendaselbst, oder in Jekaterinoslaw im Kontor **Hukke & Slotopolsky,** Проспектъ, д. Калугина.

Mühlen-Bau-Anstalt

und

Niederlage landwirtschaftlicher Maschinen

des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt № 106.

Nähmaschinen Walter Wood, Selbstbinder von 300 Rbl. Dampfmaschinen Ruston, Proktor u. Co. von 3600 Rbl. an für eine Garnitur. Dampfpflüge.

Vertretung der Gef. der Kolomenskschen Fabrik.

Volle Mühleneinrichtung.

Gasgeneratoren der Fabrik G. Luther in Braunschweig und **„Diselmotoren"** „Güldner".

Gasgeneratoren **„Riche"** für Heizung mit Hobelspänen, Stroh, Stengeln des Kukurus — und für anderes billige Heizmaterial eingerichtet. 29

Neueste Spiritus-Lampen und Laternen

selbstentzündende für äußere und innere Beleuchtung. jgt-11

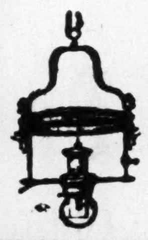
„ИНВЕРТНЫЕ" (Licht nach unten) ohne Docht, mit wunderbar einfacher Konstruktion und Bedienung.

Lichtstärke 100, 125, 200 und 500 Kerzen zum Preise von 15 bis 50 Rbl. offeriert

Техническая контора

„ГЕЛІОСЪ"

Екатеринославъ, Проспектъ д. 110.



Kerossin-Glüh-Laternen und Lampen. Netze etc.

Der Beginn des Unterrichts in der

Kochschule

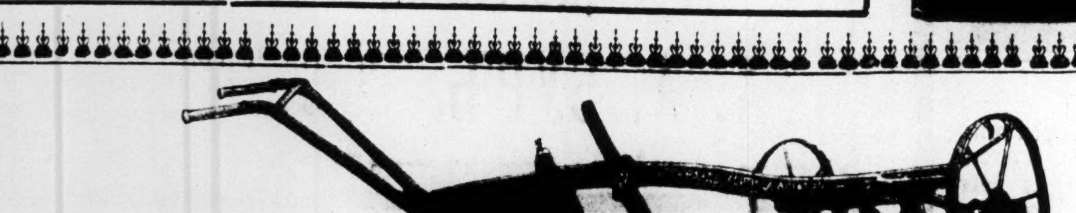
att 2-2

von G. O. Sneffarewskaja,

Seljonyaja Str., Haus Grigorossopulo, vorm. Pampulow, ist auf den 20. September festgesetzt.

Die Aufnahme der Schülerinnen hat bereits begonnen.

Anmeldungen werden täglich von 10 — 12 Uhr entgegengenommen.



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрейки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

66-c. **Preis-Kourant gratis.**

Unsere Geschäftsfreunde schreiben:

Muntau, den 20-ten Juli 1911.
Post: Halbstadt, Gouv. Taurien.

An die International Harvester Company of Amerika, Charkow.

Geehrte Herren!

Da ich im vorigen Jahre, 1910, eine Scheiben-Drille von Ihnen erhielt, um Feldproben zu machen, so habe ich in Muntau und Tiegenhagen mit der „International" Scheiben-Drille Feldproben gemacht, und das Resultat ist folgendes:

1. Mit der „International" Scheiben-Drille gesäte Aussaat erbrachte 10 Tschetwert von einer jeden Dessjatine, an Gewicht 10 Pud (pro Tschetwert); **dementgegen**, mit einer gewöhnlichen Drille gesäte Aussaat, erbrachte nur 9 Tschetwert, an Gewicht nur 9 Pud 30 Pfund (pro Tschetwert).

Wenn der Preis auf 9-Pud-30-pfundigen Weizen Rbl. 10,50 pro Tschetwert ist, so erhält man von der Dessjatine, wenn mit einer gewöhnlichen Drille gesät — — — — — — — — — — — Rbl. 94,50 —
dementgegen, wenn mit einer Scheiben-Drille gesät, erhält man für 10-pudigen Weizen (10 Tschetwert) — — — — — — — „ 110,00 —
ergibt also einen Unterschied von (für eine jede Dessjat.) — — „ 15,50 —
folglich auf 25 Dessjatinen einen Gesamt-Unterschied von — — „ 387,50 —

2. Auf Baschtanland gesät, mit einer „International" Scheiben-Drille zur Aussaat gebracht, erbrachte 8 Tschetwert von einer jeden Dessjatine, an Gewicht 10 Pud 6 Pfund (pro Tschetwert): **dementgegen**, wenn mit einem gewöhnlichen Drill-Bugger gesät, erbrachte nur 6 Tschetwert von einer jeden Dessjatine, an Gewicht 9 Pud 20 Pfund (pro Tschetwert).

Wenn der Preis auf 9-Pud-30-pfundigen Weizen Rbl. 10,50 pro Tschetwert ist, so erhält man für 9-Pud-20-pfundigen Weizen nur Rbl. 10,00 pro Tschetwert, was auf vorbesagte 6 Tschetwert von einer jeden Dessjatine nur — — — — — — — — — — Rbl. 60,00 —
einbringt; **dementgegen**, wenn mit einer Scheiben-Drille gesät, so erhält man auf vorbesagte 8 Tschetwert pro Dessjatine, und 10-Pud 6-pfundigen Weizen, einen Betrag von — — — — — — — — „ 94,40 —
was einen Unterschied ergibt von (für eine jede Dessjatine) — — „ 33,60 —
selbstfolglich, auf 25 Dessjatinen, einen **Mehr-Betrag von — Rbl. 840,00 —**

Aus vorstehenden Resultaten kann ein jeder Landwirt am besten selbst beurteilen, daß sich eine „International" Scheiben-Drill-Säemaschine schon in einem Jahre um mehr als das Dreifache bezahlt macht, da der Preis auf eine 14-reihige „International" Scheiben-Drille nur Rbl. 250,00 ist.

Hochachtungsvoll (gez.) Hermann Wiens.

P.S. Daß diese oben angesagten Resultate in Richtigkeit sind, bestätige ich.
(gez.) Heinrich Kornelsen, Tiegenhagen.

P.S. Daß obige Gewichte vollständig richtig, bescheinige ich.
(gez.) Schapiro.

International Harvester Co. of Amerika

Charkow — Rostow — Odessa.

Katalog und Preisliste gratis.

Beachten Sie diese Schutzmarke. 50-37

Kindersegen

und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau" wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau **Anna Hein, Berlin**, Oranienstr. 65 zu beziehen. 102-52

Herd-Fabrik Heinrich Janz

Alexandrowsk.

Postfach 43. apj 4

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos

17

Jahres-Verkauf über **1600** Stück.

Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Ingenieure jrg25-14e

F. Hucke u. A. Slotopolskij,

Jekaterinoslaw, Prospekt, neben der Asow-Don-K.-Bank.

Telegramm-Adresse: Екатеринославъ — Электричество,

liefern als Spezialität:

Complette Einrichtungen elektrischer Licht- und Kraftanlagen.

Dynamo-Maschinen, Motoren, Installations-Materialien, Armature rc. stets in reichster und modernster Ausführung.

Gebrüder Pekelis — Jekaterinoslaw,

Troizkaja, Haus Budilow.

Magazin und Werkstatt

Equipagen, Riemerwaren u. Gummischienen.

Ständige Auswahl zu Fabrikpreisen.

Auf der Südrussischen Ausstellung in Jekaterinoslaw mit der **großen silbernen Medaille** prämiert.

iti 7

Типо-Литографія Эдигера и К°. Бердянскъ.